



**Handreichung
für das übergreifende Thema
INTERKULTURELLE BILDUNG
UND ERZIEHUNG**

Handreichung

für das übergreifende Thema

INTERKULTURELLE BILDUNG UND ERZIEHUNG

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0

Fax: 03378 209 - 149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorinnen und Autoren Grit Diaz de Arce, Nadine Düppe, Michael Hackenberger,
Sabine Lenk, Daniéla K. Meyr

Gestaltung Christa Penserot

ISBN 978-3-944541-48-8

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2019

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY ND 4.0, verbindlicher Lizenztext zu finden unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/legalcode>

Inhalt

Vorwort	4
1 „Interkulturalität“ – Begriffswandel	5
2 Umsetzung interkultureller Bildung und Erziehung in der Schule	7
2.1 Dimensionen und Felder der Kompetenzentwicklung	7
2.2 Schulische Schauplätze interkulturellen Lernens	8
2.2.1 Interkulturelle Bildung im Unterricht	8
2.2.1.1 Bezüge den Fächern	8
2.2.1.2 Bezüge zu den anderen übergreifenden Themen	9
2.2.1.3 Soziales Lernen	10
2.2.1.4 Rolle der Lehrkraft	10
2.2.2 Interkulturelle Bildung und Erziehung durch Schulkultur	10
2.2.3 Interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern	11
2.2.4 Interkulturelle Bildung im Schulumfeld	12
2.2.4.1 Einbeziehung außerschulischer Partner	12
2.2.4.2 Schule als Verantwortungsträger im sozialen Umfeld	12
3 Schulbeispiele	13
4 Hinweise auf Unterstützungssysteme	21
4.1 Länderübergreifende Institute und Plattformen	21
4.2 Berlin	21
4.3 Brandenburg	21
5 Beispiele externer Partner und Projekte	22
6 Weiterführende Informationen	33
6.1 Allgemein	33
6.2 Fachbriefe der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Familie, Berlin	33
6.3 Publikation der Beauftragten des Senats für Integration und Migration	33
6.4 Sprachbildung	34
6.5 Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA)	34
6.6 Publikationen zur Organisationsentwicklung im interkulturellen Kontext	34
6.6 Webportale	35

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

interkulturelles Lernen gewann in den letzten Jahrzehnten auch an curricularer Bedeutung. „Interkulturelle Bildung und Erziehung“ wurde zuletzt in den Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 der Länder Berlin und Brandenburg als eines von 13 übergreifenden Themen aufgenommen, um der heutigen und zunehmend auch künftigen Lebens- und Erfahrungswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler noch besser zu entsprechen. Mit der Umsetzung der Vorgaben im Schulalltag sollen die erforderlichen Kompetenzen entwickelt werden, damit Schülerinnen und Schüler in diesem Feld selbstbestimmt und verantwortungsvoll handeln können.

Interkulturelles Lernen wurde in der Vergangenheit oft als notwendige Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklungen verstanden. Verschiedene Entwicklungen machten und machen interkulturelles Lernen erforderlich: die internationale Migration und die dadurch bedingten neuen Phänomene gesellschaftlicher Multikulturalität, die europäische Einigung und der Prozess der Globalisierung. Interkulturelle Bildung ist damit zu einer Dimension von Allgemeinbildung, von politischer Bildung, aber auch von beruflicher Bildung geworden.

Im Rahmen der Diversitäts- und Inklusionsdebatten hat sich der Blick geweitet auf die kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft. Die Herausforderung für die Gestaltung des Lern- und Lebensraums Schule besteht darin, dieser Vielfalt gerecht zu werden. Der Zusammenhalt, das friedliche und bereichernde Miteinander in der demokratischen Gesellschaft weiter zu entwickeln ist ebenso bedeutsam, wie vorhandene Konflikte zu erkennen und sie auszuhandeln. Schulen haben hierfür unterschiedliche Ansätze und Wege gefunden.

Das LISUM möchte Ihnen mit dem Material Unterstützung und Anregungen bieten für die Gestaltung einer Schulkultur, die interkulturelle Vielfalt einbezieht. In der Handreichung werden Beispiele aus Berliner und Brandenburger Schulen vorgestellt. Darüber hinaus gibt es Beispiele von externen Partnerinnen und Partnern, die Projekte für Schülerinnen und Schüler, aber auch für das pädagogische Personal anbieten. Hierbei kooperieren Schulen und Partner in lokalen Bildungsverbänden miteinander.

Diejenigen, die sich dem Thema „Interkulturelle Bildung und Erziehung“ schon intensiver gewidmet haben, erlebten dies als hochinteressant und für sich selbst als bereichernd. Wir hoffen, dass auch Sie den für Ihre Schule, für Ihre Lerngruppe passenden Zugang zu dem übergreifenden Thema finden werden und würden uns freuen, an Ihren Erfahrungen und Umsetzungs-ideen teilhaben zu dürfen.

Damit sich andere Schulen von Ihren Ideen inspirieren lassen können, veröffentlichen wir – mit Ihrem Einverständnis – gern weitere praktische Beispiele auf den Seiten des Bildungsservers.



Bernd Jankofsky
Leiter der Abteilung Schul- und Personalentwicklung

1 „Interkulturalität“ – Begriffswandel

Das Phänomen ist alt, der Begriff dagegen verhältnismäßig neu. Erst seit den 2000er-Jahren wird der Begriff „Interkulturalität“ für das Aufeinandertreffen und den Austausch zwischen Kulturen verwendet.¹

Bis in die späten 1960er-Jahre verstand man Kulturen als voneinander abgegrenzte, klar unterscheidbare Einheiten: Menschen aus verschiedenen Kulturbereichen begegnen sich – mit Neugier und Wissensdrang oder auch mit Fremdeln und Kommunikationshürden. Reisen in fremde Länder – vormals eher Forscherinnen und Forschern und einer privilegierten Gesellschaftsschicht vorbehalten – wurden mit Beginn des Massentourismus ab den 1950er-Jahren für viele möglich. Das Kennenlernen, vielleicht sogar Eintauchen in bislang fremde Kulturen veränderte die Ess-, Sprach- und Feiergewohnheiten auch im eigenen Heimatland. Man adaptierte, was gefiel, und dennoch war die Begegnung mit dem kulturell Anderen zu dieser Zeit noch vom Kulturbegriff Johann Gottfried Herders, dem führenden deutschen Geschichts- und Kulturphilosophen der Weimarer Klassik, geprägt. Dieser betrachtete die Kulturen als in sich geschlossene und homogene Kugelsysteme. Demnach sind Kulturen gleichermaßen wie Kugeln nicht kommunikationsfähig, sondern „können nur einander stoßen“.²

Seit den 1970er-Jahren kursiert der Begriff Multikulturalität („Multi-Kulti“) und wird für Situationen benutzt, in denen Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft in räumlicher Nähe (z. B. im gleichen Kiez) leben und das Nebeneinander von kultureller Vielfalt in sichtbarer Form von Kleidung, Essensgewohnheiten, Religionsausübung, Begrüßungsritualen, Sprachformen etc. zum Alltag geworden ist. Mit dem dauerhaften Bleiben der in den 1960er-Jahren durch die Bundesrepublik Deutschland angeworbenen „Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter“, die vorwiegend aus südeuropäischen Ländern kamen, veränderten sich die gastronomische Landschaft in Deutschland, das Angebot in Geschäften und auf Märkten und natürlich dann auch – mit dem Nachzug oder der Gründung von Familien – die kulturelle Zusammensetzung der Gruppen und Klassen in Kindergärten und Schulen.

Obwohl es damals schon die Idee vom friedlichen Miteinander, der Verständigung und dem Austausch innerhalb kultureller Begegnungen gab, bleiben die Gruppen unterschiedlicher kultureller Herkunftsräume bis heute oft noch getrennt voneinander, erhalten sich eigene Gemeinschaften mit zum Teil deutlichem Abgrenzungsverhalten. Als extreme Ausprägung gibt es Parallelgesellschaften, in denen die „eigene Kulturkugel“ trotz Verflechtungen mit der Gesamtgesellschaft ein Fremdkörper mit eigenen Regeln und Gesetzen bleibt.

„Multikulturelle Gesellschaft“ bezeichnet im allgemeinen Sprachgebrauch die Tatsache, dass Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und unterschiedlich weit zurückliegender Migrationsgeschichte gemeinsam in einem Land, z. B. Deutschland, leben. In der Anerkennung dieser sozialen Realität folgen in der Konsequenz im Bereich der Bildung, genau wie in anderen pädagogischen Arbeitsfeldern, in denen die zwischenmenschliche Interaktion notwendig ist, Bildungsansätze unter dem Stichwort Interkulturalität.

Bei dem relativ neuen Begriff „Transkulturalität“ wird davon ausgegangen, dass jeder einzelne Mensch seine Identität aus einer Vielzahl von kulturellen Einflüssen bildet. Dies wird durch die globalen Kommunikationsmöglichkeiten und eine weltweite Vermarktung aller kulturellen Güter befördert. Die Vorstellung von abgegrenzten Kulturräumen, mit denen sich der Einzelne

¹ <https://www.ikud.de/glossar/multikulturalitaet-interkulturalitaet-transkulturalitaet-und-plurikulturalitaet.html> vom 25.10.2018

² <http://home.edo.tu-dortmund.de/~hoffmann/ABC/Transkulti.html> vom 23.10.2018

völlig identifizieren kann, hat schon in der Geschichte nur in Fällen extremer Isolation funktioniert. Menschen haben seit jeher Kontakte zu „Fremden“ gehabt, haben übernommen, was zu ihnen passte und weitergegeben, was sie für wichtig hielten.

Kinder und Jugendliche stehen zukünftig vor der Herausforderung, all die vielfältigen und oft einander sich widersprechenden Einflüsse in sich zu vereinen, um ihre individuelle Identität herauszubilden. Das gilt für Kinder aus interkulturellen Partnerschaften und besonders für Kinder, die durch Migration und Flucht in völlig neue Umstände geworfen werden.

In diesem Verständnis geht der Anspruch des übergreifenden Themas „Interkulturelle Bildung und Erziehung“ über den einstigen Ansatz der „Integration von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern“ weit hinaus und umfasst viele Bereiche, die auch in den weiteren übergreifenden Themen des Rahmenlehrplans beschrieben werden. Letztlich geht es um den Grundgedanken der Inklusion, jedem Kind und Jugendlichen die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit mit allen Potenzialen und die aktive Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Die interkulturelle Bildung hat sich infolge der Arbeitsmigration aus der „Ausländerpädagogik“ heraus entwickelt. Sie musste sich erst von der engen und einseitigen Aufgabenstellung einer Sonderpädagogik für „Migrantenkinder“ lösen und emanzipieren. In der Kritik an dem „Defizitansatz“ sind sich die Vertreterinnen und Vertreter aller Strömungen der interkulturellen Bildung einig, ebenso darüber, dass sich interkulturelle Erziehung nicht auf die Migrantinnen und Migranten als Adressatinnen beziehungsweise Adressaten beschränken darf. Stattdessen kann die interkulturelle Pädagogik als „Pädagogik der Anerkennung“ bezeichnet werden. Die Anerkennung der anderen setzt verständlicherweise die Anerkennung der Differenz voraus. Anerkennung ist mehr als Toleranz. Anerkennung heißt auch, sie oder ihn ernst zu nehmen, gerade dadurch, dass man sich mit ihr oder ihm auseinandersetzt. Die Bereitschaft dazu setzt eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Orientierungssystem voraus sowie einen geschärften Blick gegenüber den eigenen Wahrnehmungsgewohnheiten.

Aus den bisherigen Ausführungen ergeben sich Zielperspektiven für die interkulturelle Bildung und Erziehung. Diese lassen sich in der Förderung des Aufbaus einer interkulturellen Kompetenz zusammenfassen, welche mit der Trias „Verständnis – Verstehen – Verständigung“ dargestellt werden kann, wobei „Verständnis“ hier gleichbedeutend mit „Anerkennung“ ist.

2 Umsetzung interkultureller Bildung und Erziehung in der Schule

2.1 Dimensionen und Felder der Kompetenzentwicklung

Aufgabe der Schule ist es, Lernanlässe und -situationen sowie eine geeignete Lernumgebung zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche Kompetenzen erwerben können, die innerhalb der zuvor beschriebenen aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen den konstruktiven Umgang mit kultureller Vielfalt befördern.

Im Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) zur interkulturellen Bildung werden dafür folgende Dimensionen in Bezug auf die Kompetenzentwicklung beschrieben:

Wissen und Erkennen: Kulturen als sich verändernde kollektive Orientierungs- und Deutungsmuster wahrnehmen, Entstehung und Wandel soziokultureller Phänomene und Strömungen analysieren, Einfluss kollektiver Erfahrungen aus Vergangenheit und Gegenwart auf interkulturelle Begegnungen erkennen, insbesondere hinsichtlich der Entstehung von Fremdbildern.

Reflektieren und Bewerten: eigene kulturgebundene Prägungen und Deutungsmuster sowie gegenseitige soziale Zuordnungen und Stereotypisierungen reflektieren, Offenheit gegenüber anderen Sichtweisen und Deutungsmustern entwickeln, Widersprüche zu eigenen Deutungsmustern in der Kommunikation mit anderen aushalten sowie soziokulturelle Entwicklungsprozesse aus mehreren Perspektiven betrachten.

Handeln und Gestalten: Mitverantwortung für die Entwicklung gleichberechtigter Teilhabe im persönlichen, schulischen und gesellschaftlichen Bereich übernehmen, bewusst gegen Diskriminierung und Rassismus vorgehen, in der Kommunikation und Zusammenarbeit mit anderen soziokulturelle, interessenbedingte oder sprachliche Barrieren überwinden, Interessen respektvoll aushandeln und Konflikte friedlich austragen.

In welche Teilkompetenzen sich die benannten Dimensionen im Einzelnen aufschlüsseln lassen und welche Standards sich dann entsprechend den Niveaustufen des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 der Länder Berlin und Brandenburg (RLP) ableiten lassen, wird ausführlich im Orientierungs- und Handlungsrahmen zur interkulturellen Bildung und Erziehung beschrieben (voraussichtlicher Erscheinungstermin: 2019).³

Der RLP selbst gibt in Teil B eine allgemeine Orientierung vor und setzt verbindliche Schwerpunkte zur Kompetenzentwicklung:

- produktive Auseinandersetzung mit anderen Wahrnehmungen und Ausdrucksweisen
- kritisches Hinterfragen eigener Bilder von anderen
- Wissen über gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Entstehung solcher Bilder und Reflexion darüber
- Relativierung eigener Standpunkte und Werte durch Beschäftigung mit anderen Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Traditionen
- Wertschätzung kultureller Vielfalt in Verbindung mit der Erweiterung des eigenen Erfahrungs- und Handlungshorizontes

³ Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013)

- Förderung von Mehrsprachigkeit als Voraussetzung für interkulturelle Kommunikation und Wissenserwerb.⁴

2.2 Schulische Schauplätze interkulturellen Lernens

2.2.1 Interkulturelle Bildung im Unterricht

Die naheliegendste Verortung der interkulturellen Bildung in der Schule ist sicher der Unterricht. Hier ist allerdings weit mehr als nur die Verknüpfung mit fachunterrichtlichen Inhalten von Bedeutung.

2.2.1.1 Bezüge zu den Fächern

Kompetenzbezüge

Mit Blick auf die im Rahmenlehrplan (RLP) benannten fachspezifischen Kompetenzen, bieten viele Unterrichtsfächer gute Anknüpfungspunkte für die interkulturelle Bildung und Erziehung.

Hier einige Beispiele:

- Im Ethikunterricht (Berlin) und in Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (Brandenburg) werden Perspektivübernahme, ethische Reflexion und Argumentation sowie die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen thematisiert und geübt.
- In den Fremdsprachen ist die interkulturelle kommunikative Kompetenz ein zentraler Bestandteil des Unterrichts.
- Im Kunstunterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler an der Sensibilisierung der Wahrnehmung und ihrer Reflexionsfähigkeit.
- Musikunterricht unterstützt beim gemeinsamen Musizieren das soziale Miteinander, fördert die Verantwortung des Einzelnen und die Verständigung in der Gruppe.
- Im Geschichtsunterricht wird die Deutungs- und Urteilsfähigkeit entwickelt.
- Der Geografieunterricht fördert die Entwicklung der Multiperspektivität beim Fällen eines Sach- und/oder Werturteils.

Inhaltliche Bezüge

Auch fachspezifische Unterrichtsgegenstände lassen Raum für die interkulturelle Perspektive:

- In den künstlerischen Fächern ist der kritisch-kreative Zugang zu kulturell geprägten Werken und Erscheinungsformen ein wichtiger Gegenstand.
- In den Gesellschaftswissenschaften und im Fach Deutsch sind Anknüpfungspunkte für vergleichende Betrachtungen aus unterschiedlichen kulturellen Perspektiven gegeben.
- Naturwissenschaftliche Themen bieten ebenfalls inhaltsbezogene Anknüpfungspunkte, wie z. B. Gesundheit, Ökosysteme und Sexualität in Biologie.
- In den Fremdsprachen gehören die Beschäftigung mit den kulturellen Gegebenheiten in den Zielsprachenländern, der Perspektivwechsel sowie das sich Einlassen auf interkulturelle Begegnungssituationen zu den wesentlichen Themen und Inhalten des Unterrichts.

⁴ Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 der Länder Berlin und Brandenburg (RLP), Teil B Fächerübergreifende Kompetenzentwicklung, interkulturelle Bildung und Erziehung, Kompetenzerwerb

Fächerübergreifende und fachverbindende Lernangebote im Rahmen von Projekten können die Möglichkeiten des interkulturellen Lernens für die Schülerinnen und Schüler vervielfachen und/oder die Intensität und Nachhaltigkeit des Lernens erhöhen.

Die im Folgenden vorgestellten Praxisbeispiele illustrieren die Verknüpfung interkultureller Bildung und Erziehung vorrangig mit den Unterrichtsfächern Deutsch, Englisch, Gesellschaftswissenschaften und Musik.

2.2.1.2 Bezüge zu anderen übergreifenden Themen

Alle im RLP aufgeführten übergreifenden Themen (ÜT) sowie die Basiscurricula Sprach- und Medienbildung sind aus der Notwendigkeit heraus entstanden, komplexe gesellschaftliche Entwicklungsprozesse verbindlich zum Gegenstand schulischer Bildung und Erziehung zu machen. Dementsprechend können die einzelnen Themen hinsichtlich der zu entwickelnden Kompetenzen und unterrichtlichen Inhalte oft nicht klar voneinander getrennt werden.

Das Thema „Interkulturelle Bildung und Erziehung“ hat viele Überschneidungsflächen mit anderen übergreifenden Themen, von denen hier nur einige exemplarisch in Stichworten aufgeführt sind.



2.2.1.3 Soziales Lernen

Die kulturelle Vielfalt im Klassenraum aufgrund der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Lernenden und die sich daraus ergebenden Interaktionen, Wahrnehmungen und Konflikte sollten unbedingt aufgegriffen und für die interkulturelle Bildung und Erziehung im Rahmen des sozialen Lernens genutzt werden. Das gelingt, wenn zwischenmenschliche Interaktionen und individuelles Verhalten mit Blick auf den interkulturellen Kontext reflektiert und mit entsprechendem Wissen verknüpft werden.

2.2.1.4 Rolle der Lehrkraft

Wenn man der Studie von John Hattie⁵ folgt, orientieren sich Schülerinnen und Schüler stark an der Person und dem Verhalten ihrer Lehrkräfte. Als Initiierende und Begleitende des Lernprozesses sind Lehrkräfte die unmittelbaren Vorbilder für den Umgang mit dem eigenen kulturellen Hintergrund und anderen kulturell bedingten Sichtweisen. Daher tragen die Lehrenden durch ihre eigene Sensibilität, Offenheit und Urteilsfähigkeit in der Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt zum Gelingen des Lernprozesses bei.

2.2.2 Interkulturelle Bildung und Erziehung durch Schulkultur

Lernerfolge im Bereich interkulturelle Bildung hängen in großem Umfang davon ab, ob Interkulturalität, Offenheit, vorurteilssensible Kommunikation und Gleichwertigkeit aller Menschen auch Teil des Alltagslebens in der Schule sind.

Die KMK benennt Qualitätskriterien für Schulen, die als interkultureller Lernort erkennbar sind.

- „Schule nimmt Vielfalt zugleich als Normalität und als Potenzial für alle wahr. Das bedeutet: Die Schule versteht sich als Lern- und Lebensort für alle, sie begegnet allen Schülerinnen und Schülern mit Wertschätzung und entwickelt eine interkulturell sensible Dialog- und Konfliktkultur einschließlich des Aushandelns gemeinsamer Grundlagen für das Schulleben, sodass sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einbezogen fühlen.
- Sie stellt an alle Schülerinnen und Schüler hohe Erwartungen und bietet ihnen entsprechende individuelle Unterstützung. Sie schätzt und nutzt Erfahrungen und besondere Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler als Ressourcen für Bildung und trägt zu ihrer Entfaltung und Weiterentwicklung bei.
- Sie tritt aktiv der Diskriminierung einzelner Personen oder Personengruppen entgegen. Sie prüft, inwieweit Strukturen, Routinen, Regeln und Verfahrensweisen auch unbeabsichtigt benachteiligend und ausgrenzend wirken, und entwickelt Handlungsansätze zu deren Überwindung.
- Sie nimmt die sprachlich-kulturelle Vielfalt ihrer Schüler- und Elternschaft als Chance für interkulturelles Lernen bewusst wahr und berücksichtigt diese in der schulprogrammatischen Arbeit. Hierzu gehören auch die Würdigung und Förderung der sprachlichen Kompetenzen mehrsprachig aufwachsender Schülerinnen und Schüler.
- Die Schule heißt alle Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern willkommen. Sie informiert und berät sie individuell während des gesamten Bildungsweges und eröffnet ihnen umfassende Mitwirkungsmöglichkeiten.“⁶

⁵ John Hattie: Visible learning. Routledge, London, New York 2009

⁶ Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 (i. d. F. vom 05.12.2013) zur interkulturellen Bildung

In Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunft oder in Schulen mit einer kulturell besonders homogenen Schülerschaft und einem Mangel an entsprechenden Erfahrungen kann es hilfreich sein, die interkulturelle Bildung und Erziehung zu einem Thema der Schulentwicklung zu machen, um nachhaltige Lernerfolge zu sichern und das soziale Miteinander zu fördern.

Beispiele:

- gemeinsame Entwicklung eines Konzeptes für den Umgang mit Diskriminierung
- Einführung eines Schülerparlaments oder von Quotenregelungen für Minderheiten
- „Schule ohne Rassismus“
- globale Schulpartnerschaften

2.2.3 Interkulturelle Zusammenarbeit mit Eltern

Laut Studien von Prof. Dr. W. Sacher, bis 2008 Inhaber des Lehrstuhls für Schulpädagogik an der Universität Erlangen-Nürnberg, erfahren Eltern mit Migrationshintergrund an Schule häufig diskriminierende Defizitzuschreibungen⁷ wie

- Unterstellung unzureichender Integrationsbereitschaft,
- Unterstellung geringer Vertrautheit mit überlieferten Vorstellungen und Traditionen,
- rasche Empfehlung von Maßnahmen und Förderangeboten zur Angleichung an den „deutschen Standard“.

Dabei werden oft auch vorhandene Stärken der Familien übersehen. Die größten Probleme bestehen allerdings zwischen Eltern mit und Eltern ohne Migrationshintergrund. Deshalb muss Elternarbeit insgesamt als interkulturelle Elternarbeit gestaltet werden. Besondere Maßnahmen für Eltern mit Migrationshintergrund wirken eher kontraproduktiv.

Die Beziehungen innerhalb der Elternschaft lassen sich verbessern durch

- gemeinsam gefeierte Feste sowie kulturelle Veranstaltungen in der Schule,
- Schulveranstaltungen in Wohngebieten der Familien mit Migrationshintergrund,
- soziale Projekte in der Schule,
- mehr basisorientierte Mitbestimmung durch Elternräte oder Parlamente, Umfragen oder Quotenregelungen für die Elternorgane, damit sich die Heterogenität der Elternschaft auch in den Gremien widerspiegelt .

Eltern mit Migrationshintergrund lassen sich für die Kooperation besser gewinnen, wenn die Schule

- sie persönlich anspricht,
- sie genau über schulische Abläufe informiert,
- sie in ihrem Wohnumfeld aufsucht,
- ihren kulturellen Hintergrund als Ressource begreift,
- Elternbildungsangebote macht,
- Schülerinnen und Schüler als Kulturvermittler nutzt,
- auch weitere Familienmitglieder einbezieht,
- in lokale Netzwerke eingebunden ist.

⁷ Werner Sacher: Interkulturelle Elternarbeit – eine Maßnahme zur Verminderung der Bildungsbenachteiligung von Mitbürgern mit Migrationshintergrund, Bremen 2013, S.10

2.2.4 Interkulturelle Bildung im Schulumfeld

Interkulturelle Bildung braucht Anregung, Anlässe und Ressourcen aus dem schulischen Umfeld, wenn das Erfahrungs- und Lernfeld für die Schülerinnen und Schüler bunter, anregender, herausfordernder und lebensnaher werden soll.

2.2.4.1 Einbeziehung außerschulischer Partner

In jedem Schulumfeld finden sich Menschen, Familien, Organisationen, Firmen, Vereine und Institutionen, die mit ihren Erfahrungen, Expertisen oder einfach mit personellen oder materiellen Ressourcen die interkulturelle Bildung unterstützen können.

Darüber hinaus profitieren Schulen, die sich in lokalen Netzwerke positionieren, häufig auch im Rahmen interkultureller Bildung und Erziehung von vielfältiger Unterstützung durch Förder- und Betreuungsangebote, Beratung, Projekte, Lernorte, Geld, Material und Informationen.

Lokale Netzwerke können z. B. Erziehungs- und schulpsychologische Beratungsstellen, Jugendamt, Sozialamt, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Therapeutinnen und Therapeuten, Streetworker, Volkshochschulen, Stadtteilmütter und -väter, Berufseinstieghelferinnen und Berufseinstieghelfer, kinderärztliche und jugendpsychiatrische Praxen, Kirchen und religiöse Gemeinschaften, Polizei- und Justizdienststellen, Kulturvereine, Jugendgruppen, Freiwillige Feuerwehr, Sportvereine, Wohlfahrtsverbände, Arbeitsagenturen und Jobcenter, Betriebe sowie Wirtschaftsverbände einbinden.

2.2.4.2 Schule als Verantwortungsträger im sozialen Umfeld

Schule sollte die Grundgedanken interkultureller Bildung im Rahmen einer Verantwortung für das Gemeinwohl und den Abbau von Diskriminierung und Vorurteilen in ihr lokales Umfeld ausstrahlen, z. B. bei Stadtteilstesten, in sozialen Schülerprojekten, Informationsveranstaltungen in der Schule.

Außerdem bietet gemeinwohlorientiertes Engagement in außerschulischen Projekten den Schülerinnen und Schülern lebensnahe, sinnstiftende und erfahrungsintensive Lernmöglichkeiten.

3 Schulbeispiele

Schulen in Berlin und Brandenburg sind unterschiedliche Wege gegangen, um ihre Schülerinnen und Schüler auf ein Leben in einer vielfältigen Gesellschaft vorzubereiten und sogar noch während der Schulzeit aktiv daran teilhaben zu lassen. Manche Schulen, die sich aufgrund ihrer regionalen Lage schon seit vielen Jahren mit dem Thema beschäftigen, haben erprobte Verfahren und verlässliche Partner speziell für die Bereiche Sprachbildung und Elternkooperation gefunden. Andere Schulen sind erst seit der Flüchtlingswelle von 2015 stärker damit konfrontiert, offensichtliche kulturelle Unterschiede ausbalancieren zu müssen. Wieder andere Schulen haben sich aufgrund ihres Schulprofils, z. B. „Schule ohne Rassismus“ oder „Europa-Schule“, intensiver mit interkultureller Bildung beschäftigt.

Die im Folgenden vorgestellten Beispiele aus Grundschulen und weiterführenden Schulen bilden nur einen kleinen Ausschnitt dessen ab, was in Berliner und Brandenburger Schulen erarbeitet wurde und täglich praktiziert wird.

Beispiele aus Grundschulen und Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt:

Name der Schule	Bundesland/Region
Europaschule am Fließ	Brandenburg, Schildow
Waldring-Grundschule	Brandenburg, Wittstock/Dosse
Werbellinsee-Grundschule	Berlin, Schöneberg
Förderschule Kastanienschule (sonderpädagogischer Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)	Brandenburg, Jüterbog

Beispiele aus weiterführenden Schulen:

Name der Schule	Bundesland/Region
Maxim-Gorki-Gesamtschule	Brandenburg, Kleinmachnow
Quinoa-Schule (freie Trägerschaft)	Berlin, Wedding
Evangelisches Gymnasium am Dom zu Brandenburg	Brandenburg, Brandenburg an der Havel

Europaschule am Fließ	Bundesland: Brandenburg (Schildow)
Schulform: Grundschule	Jahrgangsstufe: 1–6
Zuordnung Fach / Projekt: Fachübergreifend / gesondertes Schulprojekt	Zeitlicher Rahmen: 2016 – 2018
Kontakt zur Schule: europaschule-schildow@t-online.de	
Externe Partner: Thomas-Mann-Gymnasium Prag (Tschechien), Volksschule Neder (Tirol/Österreich)	
Titel der Unterrichtseinheit / des Projekts: Erasmus+ Projekt „Die Welt ist bunt – Die Kunst zusammen zu leben“	
<p>Beschreibung:</p> <p>Drei Schulen aus Schildow (Brandenburg), Neustift (Österreich) und Prag (Tschechische Republik) arbeiten im engen Austausch an verschiedenen Projekten zusammen, um die Kinder zu demokratischen und toleranten Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen, die bereit sind, anderen Menschen in Not zu helfen. Zudem zielen die Projekte darauf ab, zu zeigen, wie das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten funktioniert.</p> <p>In kindgerechter Weise befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema Menschenrechte und den Ursachen für die aktuelle Flüchtlingskrise. Dabei wollen die beteiligten Schulen die Angst der Kinder vor Unbekanntem abbauen und die kulturelle Vielfalt als Bereicherung erfahrbar machen. Die Kinder arbeiten mit verschiedenen Medien wie Video und Theater, kochen und spielen gemeinsam und nehmen an internationalen Begegnungen teil.</p> <p>In einem der Projekte haben sich die Kinder mit überlieferten Bräuchen ihres eigenen kulturellen Umfeldes, aber auch mit denen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler mit Migrationshintergrund auseinandergesetzt. So haben sie unter anderem Flüchtlinge getroffen, ein Interview mit ihnen geführt und sie nach Gründen für Migration und Flucht befragt.</p> <p>Der Pädagogische Austauschdienst der Kultusministerkonferenz zeichnete die Partnerschaft der Europaschule am Fließ in Schildow im Mai 2018 als Projekt des Monats aus. Unter folgendem Link ist der Artikel der KMK abrufbar: https://www.kmk-pad.org/praxis/beispiele-guter-praxis/grundschule-und-kindergarten/grundschule-brandenburg.html</p> <p>Zudem findet sich unter dem Artikel auch ein dreiminütiges Video, in welchem die Schulleiterin, die Projektkoordinatorinnen und die beteiligten Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen und über ihre Erfahrungen mit dem Projekt sprechen.</p>	

Waldring-Grundschule	Bundesland: Brandenburg (Wittstock/Dosse)
Schulform: Grundschule	Jahrgangsstufe: 1–6
Zuordnung Fach / Projekt: Fachübergreifend / mehrere Projekte	Zeitlicher Rahmen: mindestens 1 Projekttag pro Klasse, pro Jahr und einzelne Projektwochen
Kontakt zur Schule: waldring-grundschule@wittstock.de h.heinecke@estaruppin.de (Sozialarbeiterin ESTAruppin e. V.)	
Externe Partner: Marion Duppel – Eine-Welt-Promotorin für Faire Schule in Brandenburg (ESTAruppin e. V.) Stefanie Günther – Eine-Welt-Promotorin für Faire Schule in Brandenburg BREBIT – Brandenburger Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage Weltladen Wittstock	
Titel der Unterrichtseinheit / des Projekts: Globaler fairer Umgang mit Menschen weltweit	
<p>Beschreibung:</p> <p>Ziel ist es, dass interkulturelle Bildung und Erziehung in vielerlei Formen und Projekten in unterschiedlichen Fächern und Jahrgangsstufen stattfindet.</p> <p>So gibt es zum Beispiel für die Jahrgangsstufen 3 und 4 die Arbeitsgemeinschaft „Essen hier und anderswo“, in welcher die Kinder lernen, was Fairer Handel bedeutet, warum regionale und saisonale Lebensmittel besser sind und was Leckeres damit gekocht werden kann. Außerdem werden Speisen aus anderen Ländern gekocht und es wird aus diesen Ländern berichtet. Alle Klassen führen zudem entwicklungspolitische Thementage mit Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten durch, häufig in Zusammenarbeit mit der BREBIT. Über einige Jahre wurden sie auch von der Augusta-Viktoria-Stiftung gefördert. Viele Klassen besuchen den lokalen Weltladen, und es werden gemeinsam Weltladenverkaufsstände auf dem Weihnachtsmarkt organisiert. Im Musik- und Englischunterricht jeder Jahrgangsstufe werden Lieder aus verschiedenen Ländern gesungen.</p> <p>Die Inszenierung des Theaterstücks „Die magische Reise ins Schokoladenland“, ein fächerübergreifendes Projekt, verwandelte die Schule gleichsam in ein Musical. Thematisiert wurden im Stück die Situation von Kakaobauern in Ghana und der Faire Handel von Kakao. Die Kinder nahmen dafür an Tanz-Arbeitsgemeinschaften teil, studierten die Texte, übten das Schauspiel im Deutschunterricht ein und lernten die Lieder im Musikunterricht. Passend zum Musicalthema führte Mark Asamoah, der Sohn einer Kakaobauernfamilie aus Ghana, einen Projekttag mit den Schülern durch. Aufgeführt wurde das Musical schließlich in einer Kirche – in Kooperation mit dem lokalen Weltladen – für alle Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern und die Öffentlichkeit.</p> <p>Seit Herbst 2016 befindet sich die Schule im Prozess, Faire Schule zu werden und möchte dieses Ziel bis Ende 2018 erreichen.</p> <p>Ziel der oben beschriebenen Projekte ist es, den Kindern einen bewussten fairen Umgang mit Menschen unterschiedlicher Kulturen näherzubringen und dabei Bräuche und Traditionen anderer Kulturen kennenzulernen. Hierdurch werden Toleranz und Verständnis für Interkulturalität entwickelt und ausgebaut.</p>	

Werbellinsee-Grundschule	Bundesland: Berlin (Schöneberg)
Schulform: Grundschule	Jahrgangsstufe: 3–6
Zuordnung Fach / Projekt: Fachübergreifend / Willkommensklasse	Zeitlicher Rahmen: 5 Workshop-Termine im Umfang von je 120 Minuten sowie Vor- und Nachbereitung der Projektinhalte in der Unterrichtszeit von 90 Minuten pro Projekttag
Kontakt zur Schule: rektorin@werbellinsee.schulen-ts.de	
Externe Partner: Joao Albertini (Schauspieler) und Alexander Müller (Kulturagent)	
Titel der Unterrichtseinheit / des Projekts: „Gebrauchsanweisungen“	
<p>In Anwendung von Methoden des Schauspiels und der Körperarbeit wurden „Gebrauchsanweisungen“ mit künstlerischen Mitteln erstellt, die, von der eigenen Person/Befindlichkeit ausgehend, zu konkreten Situationen und Abläufen im schulischen Alltag hinführten. Auf Grundlage der „Bedienungsanleitung für sich selbst“ wurde in den Workshops erarbeitet, wie man sich als Gruppe zu den individuellen „Bedienungsanleitungen“ der anderen verhalten kann. Im Ergebnis lernten die Kinder, sich in ihrem Verhalten situationsspezifisch auf ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und deren Bedürfnisse zu beziehen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler der Willkommensklasse sowie die Lehrkräfte konnten sich aktiv beteiligen, ihre individuellen Empfindungen und Erfahrungen in Form geplanter Körperarbeit außersprachlich einbringen und in Korrespondenz zum konkreten schulischen Alltag und Erfahrungsraum darstellen.</p> <p>Das Projektangebot schafft den Bezug zur Lebenswelt der Kinder und stärkt die sich sprachlich und kulturell in einer prägenden Lebensphase befindenden Schülerinnen und Schüler der Willkommensklasse in ihrer Identität.</p> <p>Das Projekt wurde inhaltlich und künstlerisch von Joao Albertini in Kooperation mit der Klassenleitung Anne Lindner entwickelt.</p> <p>Im Sinne der Sicherung der neu erworbenen Wissensbestände der Kinder ist geplant, eine Vor- und Nachbereitung der fünf Workshop-Termine in das Unterrichtsgeschehen zu verankern. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler auf einer sprachlichen und bildlichen Ebene reflexiv ihre neu gewonnenen Erfahrungen (z. B. in einem Projekttagebuch) dokumentieren.</p> <p>Durch das Projekt lernen die Kinder nicht nur etwas über sich selbst, ihren Körper und dessen Wahrnehmung, sie werden vor allem für die sie umgebende Umwelt und andere Personen sensibilisiert und nehmen dadurch Differenzen, Ähnlichkeiten und auch Veränderungen besser wahr. Die Werbellinsee-Schule ist Referenzschule im Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“. Ziel des Programms ist es, bei Kindern und Jugendlichen Neugier für künstlerische Aktivitäten zu wecken und Kenntnisse über Kunst und Kultur zu vermitteln. Dafür wird ein umfassendes und fachübergreifendes Angebot der kulturellen Bildung entwickelt und es werden Kooperationen zwischen Schulen und Kulturinstitutionen aufgebaut.</p>	

Förderschule Kastanienschule	Bundesland: Brandenburg (Jüterbog)
Schulform: Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“	Jahrgangsstufe: stufenübergreifend
Zuordnung Fach / Projekt: Neigungsunterricht	Zeitlicher Rahmen: 1 Stunde pro Woche
Kontakt zur Schule: schulefsbg.jueterbog@t-online.de	
Externe Partner: Havelpiraten e. V.	
Titel der Unterrichtseinheit / des Projekts: Afrikanisches Trommeln	
<p>Beschreibung:</p> <p>Im Unterricht werden unterschiedliche Klänge und Rhythmen aus Westafrika erarbeitet. In einem einzigen Stück erklingen zeitgleich unterschiedliche Rhythmen. Diese Trommelstunden stellen zum einen eine erlebnisbezogene Annäherung an die westafrikanische Kultur über das Element Musik dar. Zum anderen wird das Rhythmusgefühl der Schülerinnen und Schüler in einer von Entspannung getragenen Lernatmosphäre verbessert.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler haben während des Projekts neben einem differenzierten Rhythmusgefühl ebenso ein Verständnis für das musikalische Leben anderer Kulturen erworben. Durch Auftritte, wie sie bereits mehrfach im Rahmen von Schulveranstaltungen und dem landesweiten Theatertreffen stattfanden, festigten die Schülerinnen und Schüler ihre Selbstsicherheit.</p> <p>Das stufenübergreifende Projekt „Afrikanisches Trommeln“ basiert auf privat in einem Trommelkurs erworbenen Erfahrungen der das Projekt durchführenden Pädagoginnen und Pädagogen. Der Verein Havelpiraten e. V. stellte die notwendigen Djembé-Trommeln zur Verfügung.</p> <p>Durch das Trommeln lernten die Kinder, sich spielerisch an Regeln zu halten, welche die komplexe rhythmische Struktur der „Trommelsprache“ auferlegt. Hierbei entwickelten die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis für sich und andere Kulturen.</p>	

Maxim-Gorki-Gesamtschule	Bundesland: Brandenburg (Kleinmachnow)
Schulform: Gesamtschule	Jahrgangsstufe: 7–13
Zuordnung Fach / Projekt: Fachübergreifend / Ganztags	Zeitlicher Rahmen: Schuljahre 2017/18 – 2018/19
Kontakt zur Schule: maxim-gorki-gesamtschule@kleinmachnow.de	
Externe Partner: Stephanie Günther – Eine-Welt-Promotorin für Faire Schule in Brandenburg	
Titel der Unterrichtseinheit / des Projekts: Schulpartnerschaft mit einer Schule in Uganda	
<p>Beschreibung:</p> <p>Die Maxim-Gorki-Gesamtschule aus Kleinmachnow führt eine Schulpartnerschaft mit der Victorian High School aus Entebbe (Uganda). Regelmäßig tauschen die Schülerinnen und Schüler, zwischen denen mehr als 10.000 Kilometer liegen, Briefe aus, um über das Leben der anderen mehr zu erfahren. Auch werden Videos vom Schulalltag erstellt und verschickt, oder es wird über Skype und WhatsApp regelmäßig kommuniziert. In den Schulen gibt es Arbeitsgemeinschaften, die sich intensiv mit dem jeweilig anderen Land beschäftigen. So erfahren die Kinder, wie Bildung und Leben in anderen Kulturen funktionieren. Über das Land Uganda können die Schülerinnen und Schüler der Maxim-Gorki-Schule an speziellen Informationsecken und durch Ausstellungen in der Schule viel lernen.</p> <p>Entebbe gehört zu den von Malaria betroffenen und armen Gegenden, weswegen die Gesamtschule Kleinmachnow bemüht ist, auf unterschiedliche Weise durch Hilfsmittel und Projekte zu helfen. Zum Beispiel wurden 50 % der Einnahmen der Partnerschule für die Teilnahme an der Aktion Tagwerk gespendet, die den Kauf von Stühlen und Tischen für die Unterrichtsräume, von Utensilien für die Schulküche sowie von Moskitonetzen ermöglichten.</p> <p>Zukünftig strebt man Begegnungen zwischen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften an.</p> <p>Durch die Schulpartnerschaft wird es den Jugendlichen ermöglicht, sich mit anderen Kulturen, Traditionen und Religionen intensiv auseinanderzusetzen und so ein eigenes Bild, frei von Vorurteilen, zu entwickeln. Durch das Kennenlernen und Begegnen entwickeln sich zudem Toleranz und Verständnis für Menschen in anderen gesellschaftlichen Kulturen.</p> <p>Zusätzlich zur Schulpartnerschaft hat die Maxim-Gorki-Gesamtschule das Faire-Schule-Konzept in ihr Schulprogramm integriert. Auch schulinterne Lehrkräftefortbildungen zum Thema „Globales Lernen“ werden angeboten.</p>	

Quinoa-Schule	Bundesland: Berlin (Wedding)
Schulform: Integrierte Sekundarschule	Jahrgangsstufe: 7–10
Zuordnung Fach / Projekt: Wahlpflichtfach	Zeitlicher Rahmen: durchgehend
Kontakt zur Schule: sekretariat@quinoa-bildung.de	
Externe Partner: keine	
Titel der Unterrichtseinheit / des Projekts: Wahlpflichtkurs „Interkulturelles Lernen“	
<p>Beschreibung:</p> <p>Bei der Quinoa-Schule handelt es sich um eine Schule in freier Trägerschaft, die sich das Ziel gesetzt hat, die Chancengerechtigkeit für benachteiligte Jugendliche durch die Aussicht auf Ausbildung und Bildungsaufstieg zu erhöhen.</p> <p>An der Schule haben mehr als 80 % der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund. Aus diesem Grund entschied man sich, den Wahlpflichtkurs „Interkulturelles Lernen“ einzuführen.</p> <p>Im Rahmen des Wahlpflichtkurses werden – ausgehend von der Herkunft und Identität der Schülerinnen und Schüler – verschiedene Kulturen näher beleuchtet sowie deren Traditionen, Sprachen und Lebensräume im Zusammenhang betrachtet. Wertschätzender Umgang mit den unterschiedlichen kulturellen Aspekten der Identität der Jugendlichen spielt dabei eine zentrale Rolle.</p> <p>So haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln, Fremdsprachen zu erlernen und sich mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen. Zunächst wird als zweite Fremdsprache Türkisch angeboten, aber auch das Angebot von Arabisch und Romani ist langfristig denkbar. Am Ende des ersten Halbjahres der 7. Jahrgangsstufe entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für die jeweilige, auf diese Bereiche bezogene Vertiefung.</p> <p>Ziel des Unterrichts ist es, die Jugendlichen in ihrer Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte so zu unterstützen, dass ihnen der große Wert ihrer vielfältigen kulturellen und sprachlichen Hintergründe deutlich wird, damit sie diese als schon vorhandene Kompetenzen begreifen und nutzen können.</p>	

Evangelisches Gymnasium am Dom zu Brandenburg	Bundesland: Brandenburg (Brandenburg an der Havel)
Schulform: Gymnasium	Jahrgangsstufe: 7–12
Zuordnung Fach / Projekt: Fachübergreifend / Workshop	Zeitlicher Rahmen: 08.07.2017 – 30.09.2017
Kontakt zur Schule: buero@ev-domgymnasium-brb.de	
Externe Partner: Fotokünstler Sophron, Fotograf Fritz Fabert und Evangelischer Schulverein Brandenburg an der Havel e. V.	
Titel der Unterrichtseinheit / des Projekts: Schulpartnerschaft zur Zhongguang Highschool in Shanghai – Fotokunstprojekt: „Meine Welt und deine Welt ist unsere Welt“	
<p>Beschreibung:</p> <p>Im Rahmen der Schulpartnerschaft gibt es regelmäßige wechselseitige Besuche von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften mit Unterbringung bei Gastfamilien.</p> <p>In dem interkulturellen Fotokunstprojekt mit deutschen und chinesischen Austauschschülerinnen und -schülern gestalteten diese gemeinsam ein Fotobuch, das verschiedene Kapitel zu unterschiedlichen Aspekten der jeweiligen kulturellen Identität enthielt und diese auf kreative und künstlerische Weise betrachtete. Die Fotos entstanden zum Großteil während des Austauschs gemeinsam oder wurden von den chinesischen Schülerinnen und Schülern mitgebracht. Ergänzt wurde das Buch um deutsche und chinesische Sprichwörter, Weisheiten und Aphorismen, die ebenfalls von den Schülerinnen und Schülern illustriert wurden. Auf das Fotokunstprojekt wurden die Lernenden durch einen Fotografie-Workshop vorbereitet, der von dem Fotokünstler Sophron und dem Fotografen Fritz Fabert geleitet wurde.</p>	

4 Hinweise auf Unterstützungssysteme

Die folgenden Links geben einen Überblick über länderübergreifende sowie landesbezogene Unterstützungssysteme.

4.1 Länderübergreifende Institute und Plattformen

- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
<http://lisum.berlin-brandenburg.de/lisum>
- Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB)
<https://sfbb.berlin-brandenburg.de>
- <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/interkulturelle-bildung>
- <http://www.bildungsserver.de/Interkulturelle-Bildung-789-de.html?empf=1>

4.2 Berlin

- Regionale Fortbildung (zentral und in den Verbänden) in Berlin
<https://www.fortbildung-regional.de/suchen/index.php>
- Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung
<https://www.berlin.de/sen/justva>
- Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Abteilung Frauen und Gleichstellung
<https://www.berlin.de/sen/frauen>
- Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS)
<https://www.berlin.de/sen/lads>
- Schulpsychologische und Inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ)
<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/beratungszentren-sibuz/>
- Sprachförderung und Sprachbildung / Zentrum für Sprachbildung (ZeS)
<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/foerderung/sprachfoerderung>

4.3 Brandenburg

- Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht (BUSS)
<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fortbildung/fortbildungen-lehrkraefte/buss>

5 Beispiele externer Partner und Projekte

Viele Organisationen im Bildungsbereich, Stiftungen, Vereine, Institutionen kultureller und politischer Bildung sowie große und kleinere Träger arbeiten im Feld der interkulturellen Bildung. Sehr oft gibt es dabei Überschneidungen mit anderen Themen, die im Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin und Brandenburg abgebildet werden: Akzeptanz von Vielfalt, Demokratiebildung, Europabildung, Gleichstellung der Geschlechter, Gewaltprävention, kulturelle Bildung, um nur die augenfälligsten zu nennen. Die Angebote sind daher oft für verschiedene Zielstellungen in der Schule nutzbar und können in der Ausgestaltung an die spezielle Frage- und Zielstellung der Einzelschule angepasst werden.

Die hier gesammelten Angebote externer Partnerorganisationen bilden nur einen Ausschnitt der Bandbreite externer Unterstützung in Berlin und Brandenburg ab. Sie zeigen an einzelnen Beispielen, wie unterschiedlich Kooperationen aussehen können.

Übersicht der als Steckbrief vorgestellten externen Partnerorganisationen:

Plattform Kulturelle Bildung	Brandenburg
„ADAS“ Anlaufstelle Diskriminierung an Schulen	Berlin
Anti-Bias-Netz I – Überblick	Berlin und Brandenburg
Anti-Bias-Netz II	Berlin
Cinema en Curs – Filmen macht Schule	Brandenburg
Film ohne Grenzen Festival – Schulkino und Workshops	Brandenburg
forsch-Netzwerk – Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte an Schulen	Berlin und Brandenburg
Toledo to do – das Toledo-Planspiel	Berlin
KIWI – Integrationsprojekt für geflüchtete Jugendliche	Berlin und Brandenburg
Grenzgänge in Berlin und Brandenburg – interaktive Bildungsangebote zu Migration und Zusammenleben	Berlin und Brandenburg

<p>Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gemeinnützige GmbH, Kulturland Brandenburg (BKG)</p>	<p>Bundesland: Brandenburg</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: alle Schulformen Jahrgangsstufe: alle Jahrgangsstufen Schulfach / Projektarbeit: alle Schulfächer</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: plattformkb@gesellschaft-kultur-geschichte.de</p>	
<p>Titel des Angebots: Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg</p>	
<p>Beschreibung: Die Plattform Kulturelle Bildung in Brandenburg vernetzt und qualifiziert Akteure und potenzielle Partner, initiiert und begleitet Projekte, berät zu verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten und bietet bedarfsorientierte Weiterbildungs- und Vernetzungsveranstaltungen an. Auch für Schulen bietet die Servicestelle zum Thema „Interkulturelle Bildung und Erziehung“ die Möglichkeit, Projekte zu unterstützen und zu fördern. So geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Plattform Kulturelle Bildung in Brandenburg Inspiration, helfen bei der Partner- und Expertensuche, der Finanzierung und der Realisierung der angestrebten Projekte. Zudem bietet die Servicestelle Weiterbildungsveranstaltungen an, die sich zum Teil ebenfalls mit Interkulturalität beschäftigen – wie der deutsch-polnische Jugendaustausch oder das Potenzial der kulturellen Bildung zur Integration junger Geflüchteter. Die Veranstaltungen werden meist als Lehrkräfteweiterbildung angeboten. Hier finden Sie bereits geförderte Projekte: http://www.plattformkulturellebildung.de/forderung Zu den Weiterbildungsveranstaltungen: http://www.plattformkulturellebildung.de/veranstaltungen</p>	

<p>LIFE – Bildung Umwelt Chancengleichheit e. V.</p>	<p>Bundesland: Berlin</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: alle Schulformen Jahrgangsstufe: alle Jahrgangsstufen (auch Lehrkräfte und andere Schulbeschäftigte) Schulfach / Projektarbeit: Kurzworkshops</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: beratung@adas-berlin.de</p>	
<p>Titel des Angebots: „ADAS“ Anlaufstelle Diskriminierung an Schulen</p>	
<p>Beschreibung:</p> <p>Die Anlaufstelle bietet Beratungen für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und sonstige Schulbeschäftigte aller Schulformen und aller Berliner Bezirke an, die an der Schule diskriminiert beziehungsweise aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, Kultur, Sprache, Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung oder einer Behinderung gemobbt, beleidigt oder benachteiligt wurden. Sie berät auch Personen, die eine Diskriminierung beobachtet haben und die betroffene Person unterstützen wollen.</p> <p>Die Anlaufstelle für Diskriminierungsschutz an Schulen (ADAS) ist ein Modellprojekt. Neben dem berlinweiten unabhängigen Beratungsangebot für Schulen wird – im Rahmen des Neuköllner Clearingverfahrens – in Kooperation mit der Schulaufsicht und dem Bezirksamt exemplarisch ein schulinternes Beschwerdemanagement entwickelt. Zudem werden Handlungsempfehlungen für die inhaltliche und institutionelle Ausgestaltung eines schulbezogenen Beschwerdemanagements im Umgang mit Diskriminierungsvorfällen sowie ein Leitfaden für das schulinterne Beschwerdemanagement entwickelt und veröffentlicht.</p> <p>Mehr dazu: www.adas-berlin.de</p>	

<p>Anti-Bias-Netz I</p>	<p>Bundesland: Berlin und Brandenburg</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: Grund- und Oberschulen Jahrgangsstufe: alle Jahrgangsstufen Schulfach / Projektarbeit: je nach Bedarf und Rahmenbedingungen vor Ort</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: info@anti-bias-netz.org</p>	
<p>Titel des Angebots: Vorurteilsbewusst mit dem Anti-Bias-Ansatz</p>	
<p>Beschreibung:</p> <p>Anti-Bias ist als ganzheitlicher Ansatz besonders dazu geeignet, sich mit den Themen Diversität und Diskriminierung zu beschäftigen. Er bietet Methoden, Materialien und konkrete Hinweise, um Schule zu einem vorurteilsbewussten Lernort zu machen.</p> <p>Der Anti-Bias-Ansatz wurde in den USA und in Südafrika entwickelt und bereits an Berliner Schulen erfolgreich umgesetzt: Unterrichtsmaterialien sind entstanden, Kollegien wurden fortgebildet und die Zusammenarbeit mit Eltern gestärkt.</p> <p>Mithilfe von erfahrungs- und prozessorientierten Übungen wird eine Grundhaltung vermittelt, sensibel für Vorurteile und Mechanismen von Diskriminierungen zu werden. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kommunikationskompetenz und ein positives Selbstbild, lernen, wie man kompetent mit Unterschieden umgeht, kritisch und eigenständig denkt sowie reflektiert.</p> <p>Das Anti-Bias-Netz bietet an, gemeinsam mit Pädagoginnen und Pädagogen an der Schule Workshops und Seminare für Kinder und Jugendliche zu gestalten. Im Rahmen von Projekttagen und -wochen lassen sich Themen wie Identität, Kooperation, Kommunikation, Umgang mit Vielfalt, Ausgrenzung sowie Kinder- und Menschenrechte bearbeiten.</p> <p>Das Anti-Bias-Netz bringt langjährige Erfahrungen in der Konzeption und Umsetzung von Projekten an Schulen mit. Unter anderem war Anti-Bias-Netz von 2007-2010 an dem Modellprojekt „Starke Kinder machen Schule“ im Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ beteiligt. Im Rahmen dieser Arbeit sind umfangreiche Lernmaterialien zur Arbeit mit dem Anti-Bias-Ansatz entstanden.</p> <p>Mehr dazu: www.fippev.de/wir-ueber-uns/anti-bias-ansatz/starke-kinder-machen-schule</p>	

<p>Anti-Bias-Netz II</p>	<p>Bundesland: Berlin</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: alle Schulformen Jahrgangsstufe: alle Jahrgangsstufen Schulfach / Projektarbeit: fachübergreifende Projekte und Beratungen, empfohlen wird die Kombination mit einer Lehrkräftefortbildung</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: https://www.anti-bias-netz.org/ueber-uns/team/annette-kuebler</p>	
<p>Titel des Angebots: Verschiedene Angebote</p>	
<p>Beschreibung: Annette Kübler ist Diplom-Pädagogin und Mitglied im Anti-Bias-Netz. Mit ihrem Team konzipiert sie Projektstage prozessorientiert zu Fragen von Identität, Diskriminierung und Perspektivwechsel sowie zu Themen der „Einen Welt“ und zukunftsfähiger Entwicklung. Zudem berät sie Pädagoginnen und Pädagogen rund um das Thema „diskriminierungskritische Bildung“. Informationen zu einigen Angeboten: Welthandel mit Kaffee / Fluchtursachen Für Schulfeste besonders geeignet ist das interaktive Stationsspiel für Familien. In sieben Stationen erleben Jung und Alt den Weg des Kaffees von der Ernte bis zur Tasse. Dabei werden auch die schweren Arbeitsbedingungen der Produzentinnen und Produzenten nachvollzogen und ungerechte Weltmarktstrukturen erfahrbar gemacht. Zur Vorbereitung bietet sich eine Projektwoche zum Thema „Geschichte des Kaffees“ an, in der Kinder ein historisches Verständnis für globale Verhältnisse erwerben. Ein ähnliches Projekt ist zum Thema „Schokolade“ möglich. Beide Themen können helfen, ein komplexeres Verständnis von Fluchtursachen zu entwickeln. Mehr dazu: http://annette-kuebler.de/gl/handel/angebot-schulen, http://annette-kuebler.de/gl/das-gute-leben-fuer-alle-zum-beispiel-schokolade</p>	
<p>Soziales Lernen / Diskriminierung Immer noch wird Deutschland als ein Land gesehen, in dem „eigentlich“ nur weiße Menschen leben, obwohl es diese Realität nie gab. Projekte geben unterschiedlichen Erfahrungen von Kindern Raum und stärken sie somit, eigene Perspektiven zu benennen. Einfache Antworten werden hinterfragt und die Kinder reflektieren – dem jeweiligen Alter entsprechend – die Welt, in die sie hineinwachsen. Was bedeutet es, wenn im Schulbuch steht „Zeitalter der Entdeckungen“? Was ist eigentlich gemeint mit „Migrationshintergrund“, wen verletzt das? Warum sprechen viele von einer „Flüchtlingskrise“, ist es nicht eher eine Menschenrechtskrise? Schülerinnen und Schüler arbeiten in diesem Projekt an konkreten Beispielen zum Thema Rassismus. Mehr dazu: http://www.nuertingen-grundschule.de/schulweb/unsere-schule/globales-lernen/wie-ein-baum.html http://deutschland-ein-wanderungsland.org</p>	

<p>Kijufi – Landesverband Kinder- und Jugendfilm Berlin e. V. in Kooperation mit ABaoAQu e. V. (Barcelona)</p>	<p>Bundesland: Brandenburg</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: alle Schulformen Jahrgangsstufe: alle Jahrgangsstufen Schulfach / Projektarbeit: als Querschnittsthema „Filmbildung“ am Basiscurriculum Medienbildung fachübergreifend ausgerichtet</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: info@kijufi.de www.abaoaqu@abaoaqu.org</p>	
<p>Titel des Angebots: „Cinema en curs – Filmen macht Schule“</p>	
<p>Beschreibung: „Cinema en curs“ ist ein Filmbildungsprogramm in Kooperation mit Schulen. Jedes Schuljahr gibt es 50 teilnehmende Schulen aus Spanien, Chile, Argentinien und Brandenburg. Die über ein gesamtes Schuljahr laufenden Workshops werden von Lehrkräften und Filmschaffenden geleitet. In Workshops lernen die Schülerinnen und Schüler alles rund um die Filmproduktion. Die Workshops werden von Lehrkräften und Filmemacherinnen und Filmemachern durchgeführt, als integrativer Bestandteil in den regulären Unterricht eingebunden und fächerübergreifend als Querschnittsthema verankert. Das Programm „Cinema en curs – Filmen macht Schule“ verbindet Filmrezeption und -analyse ausgewählter Sequenzen aus der Filmgeschichte mit der praktischen Umsetzung von Filmübungen, die in die Konzeption, Recherche, Planung und Umsetzung eines gemeinsamen Filmprojekts münden. Die Erkundung des Lebensraums der Schülerinnen und Schüler steht im Mittelpunkt des Filmes. Am Ende der Workshop-Reihe steht die alljährliche Präsentation der Arbeitsergebnisse im Kinosaal vor Publikum, ein Moment großer Bedeutung und Anerkennung für die geleistete Arbeit. Anhand dieses Projektes lernen Kinder nicht nur viel über Filmproduktion, sondern auch über sich selbst und über ihre Umwelt. Seit dem Schuljahr 2016/17 führt der Kijufi – Landesverband Kinder- und Jugendfilm Berlin e. V. in Zusammenarbeit mit ABaoAQu e. V. (Barcelona) das Programm an Brandenburger Schulen durch. Mehr dazu: http://www.kijufi.de/projekte-ansicht/cinema-en-curs http://www.kijufi.de/projekte-ansicht/gemeinsam-starten http://www.kijufi.de/projekte-ansicht/kinderrechte-filmfestival http://www.cinemaencurs.org</p>	

<p>FILM OHNE GRENZEN e. V.</p>	<p>Bundesland: Brandenburg</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: alle Schulformen Jahrgangsstufe: alle Jahrgangsstufen Schulfach / Projektarbeit: fachübergreifende Workshops</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: https://www.filmohnegrenzen.de/jugendprogramm</p>	
<p>Titel des Angebots: Film ohne Grenzen Festival – Schulkino und Workshops</p>	
<p>Beschreibung:</p> <p>Schulkino</p> <p>Im Rahmen der Festivaltage werden Schulen zum FILM OHNE GRENZEN Schulkino eingeladen. 2017 lief der Spielfilm „Bach in Brazil“. Der Filmemacher Ansgar Ahlers leitete im Anschluss eine lebhaftige Diskussion mit deutschen Schülerinnen und Schülern und Jugendlichen aus Willkommensklassen. Anhand von Making-of-Material und Original-Drehbüchern gewannen die Teilnehmenden einen Einblick in die Entstehung des Films. Die Auseinandersetzung über das Gesehene reichte weit über die Festivaltage hinaus und leistete einen wichtigen Beitrag zur Bildung im außerschulischen Bereich. Das Schulkino fand 2018 erneut statt.</p> <p>Workshops</p> <p>Für Juli 2018 plante FILM OHNE GRENZEN einen ersten zweiwöchigen Filmworkshop in der Caritas Gemeinschaftsunterkunft in Bad Saarow. Geflüchtete und Bad Saarower Jugendliche drehten in diesem Workshop gemeinsam einen Film, der auf dem Filmfest im September präsentiert wurde. Ein weiterer zweiwöchiger Workshop fand während der Festivalwoche im September statt.</p> <p>In dem Workshop „word-e-scape“ von 2017 ging es um die Auseinandersetzung mit Schrift und Sprache. In einem zweiten Workshop „SonONOLux“ vertonten Jugendliche mithilfe von Instrumenten Stummfilme.</p> <p>Beide Projektarbeiten wurden im Rahmen des Festivals präsentiert. Die Arbeit des „word-e-scape“-Workshops wurde auch in der Schule gezeigt und ausgestellt.</p> <p>Mehr dazu: Video: „word-e-scape“ – Film Ohne Grenzen https://vimeo.com/236657554 „SonONOLux“ – Film Ohne Grenzen http://sononolux.blogspot.com/2017/09/sononolux-bei-film-ohne-grezen-2017.html</p>	

<p>forsch – Fortbildung für Schule</p>	<p>Bundesland: Berlin und Brandenburg</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Pädagogische Fachkräfte an Schulen</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: forsch@mailbox.org</p>	
<p>Titel des Angebots: Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte an Schulen</p>	
<p>Beschreibung:</p> <p>Forsch ist ein Netzwerk aus Fortbildnerinnen und Fortbildnern, Beraterinnen und Beratern mit Sitz in Berlin als Kooperationsinitiative des Instituts für Demokratieentwicklung, des Instituts für den Situationsansatz und des Anti-Bias-Netzes.</p> <p>Inklusion, Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit bieten große Chancen für alle Kinder und Jugendlichen, einschließlich der sie begleitenden Erwachsenen. Diese Prinzipien umzusetzen, beinhaltet große Aufgaben und Herausforderungen.</p> <p>Das forsch-Netzwerk unterstützt bei dieser anspruchsvollen Arbeit und bietet entsprechende Impulse, Workshops und Fortbildungen für alle Berufsgruppen in allen Schulformen an.</p> <p>Dabei kann es um die Beziehungsgestaltung zwischen Pädagoginnen und Pädagogen und Schülerinnen und Schüler bzw. deren Familien gehen, um Lernmaterialien und Lernzugänge, um Sensibilität gegenüber diskriminierenden Strukturen, um Vorgehensweisen, Handlungsfragen und vieles mehr.</p> <p>Inhaltliche Schwerpunkte der Fortbildungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule vielfältig gestalten – Diskriminierungen abbauen • Umgang mit Heterogenität im Unterricht • Alles für alle! Geschlechterreflektierte Pädagogik in der Schule • einseitige und diskriminierende Unterrichtsmaterialien in der Schule erkennen und inklusiv gestalten • mehr Sprache durch Mehrsprachigkeit • vorurteilsbewusste Zusammenarbeit mit Eltern und Familien <p>Lehrkräfte können durch die Teilnahme an einer Veranstaltung das Gelernte später auch selbst in ihrem Unterricht anwenden. Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln eine diskriminierungskritische Haltung und fördern ihre Kommunikationskompetenz sowie den kompetenten Umgang mit Unterschieden.</p> <p>Mehr dazu: Links der Kooperationsinitiative: www.ide-berlin.org www.situationsansatz.de www.anti-bias-netz.de</p>	

<p>LIFE – Bildung Umwelt Chancengleichheit e. V.</p>	<p>Bundesland: Berlin</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: Oberschulen Jahrgangsstufe: ab 9. Jahrgangsstufe Schulfach / Projektarbeit: fachübergreifend / Toledo-Projektstage</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: Narmada Saraswati: saraswati@life-online.de</p>	
<p>Titel des Angebots: „Toledo to do“ Das Diversity-Planspiel</p>	
<p>Beschreibung:</p> <p>„Toledo to do“ ist eine interaktive Plan- und Rollenspiel-Methode, die in der schulischen und außerschulischen Bildungs- und Jugendarbeit eingesetzt werden kann und ein pädagogisches Konzept zur Bearbeitung von Konflikten im Kontext kultureller, ethnischer, religiöser und weltanschaulicher Vielfalt bietet. Die Teilnehmenden des Planspiels tauchen in die Stadt Toledo im 13. Jahrhundert ein. Die Stadt, die auf der iberischen Halbinsel liegt, ist bekannt für das friedliche Zusammenleben von Muslimen, Juden und Christen. Im Planspiel erleben die Teilnehmenden, wie es in ihrer durch kulturelle und religiöse Vielfalt geprägten Stadt zu einem Konflikt kommt, der zu einer Bedrohung dieses friedlichen Zusammenlebens wird. Wie kann der Konflikt gelöst und das Vertrauen zwischen den verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohnern Toledos wiederhergestellt werden?</p> <p>Das Planspiel stärkt die Diversity- und Demokratiekompetenz vor allem mit Blick auf religiöse, weltanschauliche und kulturelle Vielfalt und diesbezügliche Konflikte und fördert die historische Bildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zudem werden die Jugendlichen für die Wirkung von Vorurteilen und Diskriminierung wie Antisemitismus, Rassismus und Islamfeindlichkeit sensibilisiert.</p> <p>Mehr dazu: www.toledo-planspiel.de</p>	

<p>Hilfsorganisation Care Deutschland-Luxemburg e. V.</p>	<p>Bundesland: Berlin und Brandenburg</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: alle Schulformen Jahrgangsstufe: ab 5. Jahrgangsstufe Schulfach / Projektarbeit: übergreifende Workshops und Projektstage</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: Thomas Knoll (Projektleiter): kiwi@care.de</p>	
<p>Titel des Angebots: KIWI „Kinder und Jugendliche Willkommen“ – Integrationsförderung und Interkulturelles Lernen an Schulen</p>	
<p>Beschreibung:</p> <p>KIWI steht für „Kinder und Jugendliche Willkommen“ sowie für die Begriffe „Kultur“, „Integration“, „Werte“ und „Initiative“. Das KIWI-Projekt der Hilfsorganisation CARE Deutschland-Luxemburg e. V. unterstützt Schulen dabei, ihre Integrationspotenziale zu stärken und auszubauen. Kernstück der Arbeit ist das KIWI-Handbuch mit über 150 Unterrichtsmaterialien, welches sich mit Themen wie Interkulturalität, Werte und Rechte, Identität, Gewalt und Konflikt oder beruflicher Orientierung befasst. In Lehrkräftefortbildungen werden Pädagoginnen und Pädagogen auf die praktische Arbeit mit dem KIWI-Handbuch vorbereitet. Außerdem bietet das KIWI-Team von CARE die Möglichkeit, inhaltliche Workshops oder Projektstage gemeinsam mit Jugendlichen an den teilnehmenden Schulen durchzuführen. Eine weitere wichtige Komponente des Projektes stellt die Förderung von schulischen Integrationsprojekten mit bis zu 400 Euro pro Schule dar. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Integration lebendig an ihrer Schule selbst zu gestalten.</p> <p>Die kreativsten und engagiertesten Schülerinnen- und Schülerprojekte werden mit dem KIWI-Integrationspreis ausgezeichnet. Es wird darauf abgezielt, die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu fördern und die Aneignung wichtiger lebenspraktischer Sozialkompetenzen wie Reflexionsvermögen, Teamfähigkeit und Engagement zu unterstützen.</p> <p>Mit KIWI wird ein nachhaltiger Beitrag geleistet, junge Menschen beim Ankommen in ihrer neuen Heimat zu unterstützen und Verständnis und Verständigung auf Augenhöhe zu ermöglichen.</p> <p>Mehr dazu: KIWI-Handbuch (kostenfreier Download der Online-Version): https://www.dropbox.com/s/mo3fljh8tqhnrr5/KIWI-Care-Handbuch%20komprimierte%20Fassung.pdf?dl=0 Video: https://www.youtube.com/watch?v=0QZvC6DKP5I</p>	

<p>Grenzgänger Forschung & Training im Netzwerk Migration in Europa e. V.</p>	<p>Bundesland: Berlin und Brandenburg</p>
<p><u>Zielgruppe</u> Schulform: Integrierte Sekundarschule, Gymnasium, Oberschule, Gesamtschule Jahrgangsstufe: Sekundarstufe I und II Schulfach / Projektarbeit: fachübergreifende Workshops und Projektstage</p>	
<p>Kontakt zum Projekt / zur Institution: mail@grenzgaenger-berlin.de</p>	
<p>Titel des Angebots: Grenzgänge in Berlin und Brandenburg – interaktive Bildungsangebote zu Migration und Zusammenleben</p>	
<p>Beschreibung:</p> <p>Zuwanderung war schon immer Alltag in Berlin und Brandenburg und ließ eine durch soziale, kulturelle und religiöse Vielfalt geprägte Gesellschaft entstehen. Spuren dieser Einwanderungsgeschichte – ob historisch oder aktuell – lassen sich überall entdecken. Direkt vor der eigenen Haustür und im eigenen Umfeld können sich Schülerinnen und Schüler mit vielfältigen Lebenswelten auseinandersetzen und das Globale im Lokalen erkunden.</p> <p>Mit seinen Bildungsangeboten ermutigt <i>grenzgänger</i> dazu, „Grenzen“ in der Stadt zu überschreiten, neue Perspektiven wahrzunehmen und unbekannte Lebensrealitäten kennenzulernen und anzuerkennen. Auf interaktiven Stadtrundgängen und einer Schiffsrundfahrt in Berlin werden verschiedene Facetten von Migration beleuchtet und die Bedeutung für den eigenen Alltag aufgezeigt – so zum Beispiel der Einfluss historischer Wanderungsbewegungen auf den gebauten Raum, die unterschiedliche Bedeutung und Nutzung bestimmter Orte für und durch verschiedene Gruppen oder die Sichtbarkeit globaler wirtschaftlicher Entwicklungen im Lokalen. Die Bildungsangebote verstehen sich als Diskussions- und Verhandlungsraum zu Stereotypen, Identitäten und Zuschreibungen sowie Differenzdenken, Macht und Diskriminierung im gesellschaftlichen Alltag.</p> <p>Neben den festen Angeboten sind Projektstage und -wochen, kurze Workshops oder auch längere Schulprojekte zu Migration, Flucht, Ankommen, Aufenthalt und Zusammenleben möglich. Ein Beispiel: Im Projekt „Brandenburg in Bewegung“ forschen Schülerinnen und Schüler zu verschiedenen Einwanderungsgruppen, zu den Gründen und Bedingungen für ihr Kommen, zu Prozessen des Ankommens und den Spuren in Brandenburg. Sie besuchen Orte im städtischen und ländlichen Raum, rekonstruieren Lebensläufe, befragen Expertinnen und Experten, Nachfahren und „Neubrandenburgerinnen und Neubrandenburger“ und machen ihre Ergebnisse in einem digitalen Stadtrundgang und einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich. Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit stehen das eigene Erkunden und die Auseinandersetzung mit dem bekannten oder unbekanntem Stadtraum (oder dem ländlichen Raum), das Hinterfragen eigener Bilder und die Wahrnehmungen anderer. Ziel ist es, einen neuen Blick auf das Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft zu bekommen.</p> <p>Mehr dazu: www.grenzgaenger-berlin.de</p>	

6 Weiterführende Informationen

6.1 Allgemein

Die folgenden Links weisen auf grundlegende Informationen der Kultusministerkonferenz sowie auf Umsetzungsbeispiele hin.

- Beschluss der Kultusministerkonferenz von 1996 in der Neufassung von 2013 zur interkulturellen Bildung in der Schule
<https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte/interkulturelle-bildung.html>
- Bildungsserver: Zum übergreifenden Thema „Akzeptanz von Vielfalt (Diversity)“
<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/bildung-zur-akzeptanz-von-vielfalt-diversity>
Die Handreichung des LISUM „Diversitysensibles Unterrichten“ (2018) ist ebenfalls über diesen Link zu finden.

6.2 Fachbriefe der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Familie, Berlin

In diesen Fachbriefen werden aktuelle Entwicklungen in Berlin dargestellt, Hintergrundinformationen geliefert und Praxisbeispiele vorgestellt.

- **Interkulturelle Bildung und Erziehung**
<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/fachbriefe-bl/fachbriefe-uebergreifend/fachbriefe-interkulturelle-bildung-und-erziehung>
- **Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund**
<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/fachbriefe-bl/fachbriefe-uebergreifend/fachbriefe-eltern-mit-migrationshintergrund>
- **Durchgängige Sprachbildung / Deutsch als Zweitsprache**
<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/fachbriefe-bl/fachbriefe-uebergreifend/fachbriefe-daz>
- **Schulische Zusammenarbeit mit Sinti- und Roma-Familien**
<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/fachbriefe-bl/fachbriefe-uebergreifend/fachbriefe-sinti-und-roma-familien>

6.3 Publikation der Beauftragten des Senats für Integration und Migration

Studie „Leuchttürme der Pädagogik: Porträts erfolgreicher interkultureller Bildungsarbeit an Berliner Kindertagesstätten und Schulen in sozial benachteiligten Quartieren“ (Havva Engin, Sven Walter, 2006)

<https://www.berlin.de/rbmskzl/aktuelles/pressemitteilungen/2006/pressemitteilung.44222.php>

6.4 Sprachbildung

Für diesen Bereich gibt es eine Reihe von Veröffentlichungen des LISUM, darunter speziell für den interkulturellen Kontext:

- [Kalender](#) „Viele Sprachen – eine Welt“ für Berliner und Brandenburger Schulen
- Vom Zuhören zum Erzählen.
Didaktisches [Material](#) (2013) zum Projekt ErzählZeit
- Von der Lerngruppe für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse in die Regelklasse.
Ein dokumentiertes [Verfahren](#) (2015)
- Gemeinsame Sache machen.
Eltern als Partner der Leseförderung in der Schulanfangsphase ([Broschüre](#) von 2015)
- LeseNavigator Starter-Set und LeseNavigator Profi-Set ([downloads](#))
- Initiative zur Lesekompetenzförderung in allen Fächern
mit dem Schwerpunkt Lesestrategien ([Broschüre](#) von 2010)
- Handreichung zur Förderung von Lesekompetenz in der Schule
Für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 in Grundschulen und allen weiterführenden Schulen
([Broschüre](#) von 2012)
- Grundwortschatz sichern – Kompetenzen im Rechtschreiben fördern
Rechtschreibstrategien und -regeln nutzen – [Praxismaterial](#) von 2014
- Sprachsensibler Fachunterricht:
Handreichung zur Wortschatzarbeit in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 unter besonderer
Berücksichtigung der Fachsprache
([Broschüre](#) von 2013)

6.5 Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) Publikationen zur Organisationsentwicklung im interkulturellen Kontext

RAA Berlin

<http://raa-berlin.de/service/angebote-und-projekte>

„Diversitätsorientierte Organisationsentwicklung: Grundsätze und Qualitätskriterien“,
Berlin 2018

„Diversitätsorientiert“ heißt in diesem Kontext, davon auszugehen, dass unsere Gesellschaft vielfältig ist und vielfältig sein soll. Das Ziel dieses Projektes ist es, kommunalen Verwaltungen, Jugendämtern, Partnerschaften für Demokratie, Jugendfreizeiteinrichtungen, Beratungsstellen und weiteren Institutionen im Sinne der Organisationsentwicklung eine Palette von Ansätzen anzubieten, die eine größere Diversitätsorientierung ermöglichen, auf ausschließende oder diskriminierende Handlungen aufmerksam machen und zur Weiterentwicklung der eigenen institutionellen Praxis führen. Die Grundlage bilden Grundsätze und Qualitätskriterien der diversitätsorientierten Organisationsentwicklung, die von der RAA Berlin in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) der RAA erarbeitet worden sind.

Das barrierefreie Dokument finden Sie [hier](#).

RAA Brandenburg

<https://raa-brandenburg.de/Projekte-Programme>

„Vielfalt an Schulen gestalten — Handlungsansätze aus Wissenschaft und Praxis“, Abschlussbroschüre des Projekts BraBiM, Potsdam 2018

„Brandenburger Bildungspartnerschaften in der Migrationsgesellschaft – BraBiM“ war ein Projekt der RAA Brandenburg und wurde von Juni 2015 bis Juni 2018 durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) und das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) im Land Brandenburg gefördert. Im Abschlussbericht gibt es eine Einführung in die interkulturelle und vielfaltsorientierte Schulentwicklung von Dr. Katrin Höxel (wiss. Begleitung) sowie Berichte aus verschiedenen Handlungsfeldern, z. B. zur Sprachbildung oder zur Kooperation mit Eltern und anderen Partnern.

Link zum Download der Broschüre, Link zur Website des Projekts:

<https://raa-brandenburg.de/Projekte-Programme/BraBiM>

6.6 Webportale

Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/60110/interkulturelle-bildung?p=all>

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen und der Bereich Interkulturelle Wirtschaftskommunikation (IWK) der Universität Jena

<http://ikkompetenz.thueringen.de>

Bundesverband Netzwerk Migrant*innenorganisationen (Bildungsverbände mit Schulen)

<http://bv-nemo.de/kultur-macht-stark>

Bezüge zwischen der kulturellen und der interkulturellen Bildung:

<https://www.kubinaut.de/de/news/2017/10/6/weiterentwicklung-des-rahmenkonzeptes-kulturelle-bildung-veroeffentlicht>

<https://www.kubinaut.de/de/news/2018/6/5/leitfaden-schulbuchinhalte-inklusive-gestalten-religion-gender-und-kultur-im-fokus>

